

Vor 100 Jahren

Beginn einer archäologischen Großgrabung auf dem Goldberg im Nördlinger Ries

Mit dem Goldberg nahe Riesbürg-Goldburghausen liegt im Nördlinger Ries eine der bekanntesten prähistorischen Höhensiedlungen Süddeutschlands, die auch in forschungsgeschichtlicher Hinsicht eine außergewöhnliche Stellung einnimmt. Vor genau 100 Jahren, im Herbst 1911, nahm hier ein archäologisches Pionierprojekt seinen Ursprung, das sich zeitweilig zur größten Ausgrabung Deutschlands entwickeln sollte. Für die feldarchäologische Dokumentation und die Methodik archäologischer Ausgrabungstechnik wurden hier wichtige Grundlagen geschaffen und Forschungsgeschichte geschrieben. Bis heute spielt der Goldberg für die Beurteilung der vorgeschichtlichen Siedlungslandschaft im Ries eine zentrale Rolle.

Jörg Bofinger

Der Goldberg – eine markante prähistorische Höhensiedlung

Der Goldberg bei Riesbürg-Goldburghausen am südwestlichen Rand des Nördlinger Rieses darf sowohl in topografischer als auch in forschungsgeschichtlicher Hinsicht als eines der prominentesten vorgeschichtlichen Geländedenkmäler in Baden-Württemberg bezeichnet werden. Nachdem im 19. Jahrhundert infolge von Steinbrucharbeiten immer wieder Funde an den Rändern des markanten Goldberges gemacht wurden, zog diese bis heute in der süddeutschen Archäologie nach wie vor sehr wichtige Fundstelle schon bald das Interesse der Altertumsforschung auf sich (Abb. 1). In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg fand auf seinem Plateau mit unterschiedlichen prähistorischen Siedlungsschichten die größte Siedlungsgrabung in Deutschland statt, die sich zum Meilenstein der archäologischen Siedlungsforschung entwickeln sollte.

Zwar ist das aktuelle Erscheinungsbild des Berges aus Süßwasserkalken in großen Teilen modernem Steinabbau an drei Flanken geschuldet, doch wird auch heute noch immer seine beherrschende Position am Rand der fruchtbaren Altsiedellandschaft des Nördlinger Rieses eindrucksvoll deutlich (Abb. 2). Der 512 m ü. N.N. hohe Berg ragt 60 m über die Riesebene und ist nur im Westen durch einen Übergang zu den Riesrandhöhen hindernislos zu erreichen. Neben der archäologischen Bedeutung als Bodendenkmal ist der Goldberg ein wichtiges Naturschutzgebiet, mit seltenen Pflanzen und Nistplätzen der vom Aussterben bedrohten Schwarzen Mörtelbiene.

Ein wissenschaftliches Großprojekt beginnt

Vor 100 Jahren, im Herbst 1911, begann Gerhard Bersu (1889–1964), damals noch Student in Tübingen, mit den ersten Ausgrabungen auf dem Goldberg – ein Projekt, das ihn über elf Kampagnen bis 1929 beschäftigen und seine wichtigste wissenschaftliche Unternehmung werden sollte (Abb. 3). Während der ersten Grabungskampagne arbeitete Bersu im Auftrag des Württembergischen Landesmuseums in Stuttgart zwischen dem 23. und 28. Oktober 1911 mit sechs Arbeitern auf dem Berg und legte drei Testschnitte zur Klärung der Befund- und Schichterhaltung auf dem Bergplateau an.

Mit Bersu war ein bereits in jungen Jahren erfahrener Feldarchäologe am Werk, dessen Geschick



1 Der Goldberg bei Riesbürg-Goldburghausen in den 1920er Jahren.





2 Luftbild des Goldbergs von Osten. Auf dem Bergplateau wurden Siedlungsspuren von der Jungsteinzeit bis in die römische Epoche nachgewiesen.

und Sorgfalt sowohl bei der Freilegung der unterschiedlichen Schichten wie auch bei der Dokumentation der einzelnen Befunde in der damaligen Zeit Vorbildcharakter besaßen. Im Laufe der folgenden Grabungskampagnen wurde unter seiner Leitung nahezu die gesamte besiedelte, knapp 4 ha große Hochfläche untersucht und dabei eine vielschichtige Siedlungsabfolge festgestellt, die mit Unterbrechungen von der Jungsteinzeit bis in die römische Epoche reichte (Abb. 4).

Wichtig waren diese Ausgrabungen vor allem während der zweiten Hälfte der 1920er Jahre auch deshalb, weil dort der wissenschaftliche Nachwuchs aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ausgebildet wurde. Als Lehrgrabung spielte sie daher eine bedeutende Rolle bei der Vermittlung von Freilegung und Dokumentation komplexer Siedlungsbefunde und Stratigrafien und sollte auf lange Zeit Vorbild für andere Siedlungsausgrabungen sein.

3 Gerhard Bersu (1889–1964): Unter seiner Leitung fanden die Ausgrabungen auf dem Goldberg zwischen 1911 und 1929 statt.



Über 4000 Jahre Besiedlungsgeschichte auf dem Bergplateau

Seit der Jungsteinzeit fanden auf der Hochfläche eine ganze Reihe von teils befestigten Dorfanlagen Platz. Diese Besiedlungsphasen wurden vom Ausgräber in römischen Zahlen durchnummeriert. Bei Goldberg I–III handelt es sich um jungsteinzeitliche Ansiedlungen, die zwischen dem späten 5. und frühen 3. Jahrtausend zu datieren sind. Mit der Phase Goldberg IV wurde eine befestigte Höhsiedlung der Hallstattzeit und mit Goldberg V eine latènezeitliche Siedlung bezeichnet (Abb. 5).

Die Abfolge beschließen spärliche Siedlungsreste aus römischer Zeit.

1993 fanden im Süden des Plateaus, wo noch ungestörte Bereiche archäologischer Substanz erhalten geblieben sind, kleinere Nachgrabungen statt, um Bersus Grabungsergebnisse zu verifizieren.

Der Goldberg ist eine von insgesamt 19 Stationen eines archäologischen Wanderweges, der wichtige Fundstellen am westlichen Riesrand erschließt und an Informationstafeln im Gelände vorbeiführt. Einer seiner Ausgangspunkte ist das Goldbergmuseum in Riesbürg-Goldburghausen, das sich im ehemaligen Rathaus, inmitten der Ortschaft, befindet. Seit 1984 präsentiert das kleine Museum auf anschauliche Weise die Forschungs- und Grabungsgeschichte des Goldbergs, ebenso dessen Archäologie und Besiedlungsgeschichte. Fundmaterial aus allen Siedlungsperioden wird im Museum ausgestellt. Zahlreiche Modelle von prähistorischem Gerät, Waffen oder Häusern machen die „Reise in die Steinzeit“ begreifbar.

Seit Mai 2011 informiert das Museum auch über erste Ergebnisse aus unterschiedlichen vor- und frühgeschichtlichen Epochen, die bei archäologischen Ausgrabungen auf der Trasse der Ethylen-Pipeline Süd (EPS) unweit des Goldbergs dokumentiert wurden.

Ipf und Goldberg: Zentren in einer prähistorischen Siedlungslandschaft

Immer wieder wird in der archäologischen Fachliteratur erwähnt, dass der Goldberg und seine Be-

deutung nur in Zusammenhang mit seinem Umfeld zu bewerten ist. Hier spielt zum einen der nur etwa 5 km entfernte und in Sichtweite gelegene Ipf bei Bopfingen eine wichtige Rolle, der jüngst wieder verstärkt in den Fokus der Geländeforschung gerückt ist. Zum anderen liegt der Goldberg in der seit Beginn der Jungsteinzeit hinsichtlich Klima und Böden begünstigten Siedlungslandschaft des Nördlinger Rieses. Zahlreiche, beim Bau von zwei Fernleitungen neu entdeckte Fundstellen haben in den vergangenen Jahren das Fundbild deutlich verdichtet, und bei ihrer Bewertung wird – auch noch 100 Jahre nach Beginn der Ausgrabungen – immer auch der Goldberg als beherrschendes Siedlungszentrum mit zu berücksichtigen sein.

Literatur

W. Krämer: Gerhard Bersu – ein deutscher Prähistoriker (1889–1964). Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 82, 2001, S. 5–101.

H. Parzinger: Der Goldberg. Die metallzeitliche Besiedlung. Römisch-Germanische Forschungen 57, Mainz 1998.

A. Zeeb: Sechzig Jahre danach: Neues vom Goldberg, Riesbürg-Goldburghausen, Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen Baden-Württemberg 1993, S. 54–57.

R. Krause: Vom Ipf – zum Goldberg. Archäologische Wanderungen am Westrand des Rieses. Führer zu archäologischen Denkmälern in Baden-Württemberg 16, Stuttgart 1992.



4 Grabungssituation aus der Zeit der Bersu-Grabungen auf dem Goldberg.

Praktischer Hinweis

Goldbergmuseum

Ostalstraße 33

73469 Riesbürg-Goldburghausen

Telefon: 09081/29350 und 09081/79685

E-Mail: gemeinde@riesbuerg.de

Öffnungszeiten: April bis Oktober So 14–17 Uhr und nach telefonischer Voranmeldung

Dr. Jörg Bofinger

Regierungspräsidium Stuttgart

Landesamt für Denkmalpflege



5 Plan der früheisenzeitlichen Besiedlungsphase auf dem Goldberg.

Mehrere Gehöftgruppen prägten das Besiedlungsbild des Berges während des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr.

Hallstattzeit

— Sichere Grundrisse

- - - Wahrscheinliche Grundrisse

--- Hypothetische Grundrisse

••• Latènezeit

••• Römerzeitliche Gruben